

Die Ära der "Farbrevolutionen" ist vorbei: Georgien konnte wieder einem Putschversuch standhalten

7 Okt. 2025 08:07 Uhr

Ob Palast-Erstürmung, brennende Blockaden oder Kekse verteilende Seniorinnen – die Routinen der Demonstranten sind nahezu die gleichen, ebenso wie die der darauf reagierenden Polizei. In Georgien startete 2003 die erste Farbrevolution im postsowjetischen Raum – und hier wird diese Ära auch beendet.



© RIA Nowosti / durch KI generiert

Von Alexander Nossowitsch

Bereits in der Nacht nach den Wahlen wurde in Georgien routinemäßig versucht, den Präsidentenpalast zu stürmen – eher aus Gewohnheit wurden Reifen angezündet und Barrikaden errichtet. Ebenso routinemäßig löschte die Polizei die Reifen und zerstreute die Demonstranten mit Wasserwerfern. Alle diese Ereignisse brachen über das Wochenende aus und ebten ebenso schnell wieder ab.

Es scheint keine Fortsetzung des "Banketts" zu geben. Es wird höchstens für die Anführer der Proteste stattfinden, allerdings nicht im üblichen Sinne: Sie treten nicht als Emissäre der "freien Welt" an die Macht, sondern werden mit hoher Wahrscheinlichkeit wegen des Versuchs inhaftiert, die verfassungsmäßige Ordnung zu stürzen. Das ist ihnen selbst schon klar geworden: Sie schieben einander die Verantwortung für den Sturm auf den Präsidentenpalast zu und verweisen auf die mythischen "russischen Provokateure".

Die am Samstag in Tiflis stattgefundenen Ereignisse lassen sich als eine Art "Nachschrift" zum Scheitern des Versuchs einer "Farbrevolution" in Georgien bezeichnen. Vor einem Jahr hatte der liberal-

globalistische Westen – der damals noch als Einheit auftrat – erhebliche Anstrengungen unternommen, um die georgischen Regierungsstellen dazu zu bewegen, eine zweite Front gegen Russland zu eröffnen. Damals war die politische Lage in Georgien mehrere Monate lang stark aufgewühlt: Westliche "Gesandte" waren auf dem lokalen "Maidan" präsent, es gab Massendemonstrationen, Straßenkämpfe, soziale Netzwerke wurden genutzt, um Studenten zu Protestaktionen zu mobilisieren, und ältere Damen knieten vor den Spezialeinheiten – alles im Einklang mit den üblichen Methoden des Regimewechsels.

Damals gelang es der georgischen Regierung, Widerstand zu leisten und den Mehrheitswillen der Bevölkerung bei den Parlamentswahlen zu verteidigen. Das, was derzeit geschieht, ist ein Echo jener Ereignisse, die sich nun in beschleunigter Form als Farce wiederholen. Es finden erneut Wahlen statt, jedoch dieses Mal auf kommunaler Ebene. Erneut behauptet die Opposition, dass ihr der Sieg gestohlen worden sei, obwohl sie dieses Mal in vielen Wahlkreisen gar nicht an den Wahlen teilgenommen und diese Wahl im Voraus für illegitim erklärt hatte. Dabei beeilte sich Brüssel nicht, "seinen" Leuten in Georgien Unterstützung zu leisten – denn sie sind nicht diejenigen, für die man seine Wochenenden opfern würde, und für Washington sind diese Leute schon gar nicht "die Seinen".

Im Grunde beschreiten die Anhänger von Michail Saakaschwili denselben Weg wie Saakaschwili selbst: vom Präsidenten Georgiens zum Obdachlosen und jetzt zum Strafgefangenen.

Der zweite und wichtigste Punkt: Das klare Scheitern dieses fünften "Maidans" in Tiflis innerhalb von vier Jahren markiert nicht nur das endgültige Ende der Ära von Michail Saakaschwili in Georgien, sondern auch das Ende der Ära der "Farbrevolutionen" an sich. Diese Ära ist vorbei. Es ist symbolisch, dass Georgien, mit dem diese Ära im postsowjetischen Raum im Jahr 2003 begann, nun auch den Schlussstrich darunter zieht.

Die von Gene Sharp entwickelten Methoden zum Regimewechsel wurden über Jahrzehnte hinweg von westlich orientierten Politikern, Journalisten und Nichtregierungsorganisationen – als Agenten US-amerikanischer und europäischer Geheimdienste – angewendet und bis ins kleinste Detail analysiert und erforscht. Um diesen Methoden entgegenzuwirken, wurden bereits wirksame Gegenmaßnahmen entwickelt und erprobt. Das Einzige, was man dazu noch benötigt, ist die äußere Souveränität, die innere Legitimität, einen funktionierenden Staat und den politischen Willen der jeweiligen Regierungen, diese Gegenmaßnahmen auch umzusetzen.

Ebenso wie einfache Methoden verlieren auch soziale Methoden mit der Zeit an Aktualität. Das Vorhandensein eines "heiligen Opfers", der "gerechte Zorn" der Menschenmenge, die Darstellung bestochener Aktivisten als Vertreter des gesamten Volkes, niedliche Mädels, die Soldaten Bänder an ihre Uniformen nähen, und rührende Omas, die ihnen Kekse anbieten – all diese politischen Manipulationen funktionieren nicht mehr. Der Trick wurde entlarvt, und der Zauberer beeindruckt nicht mehr. Doch man darf sich nicht entspannen, die Betrügereien nehmen immer neue Formen an. Die Betrüger werden sich immer an neue Bedingungen anpassen und neue Methoden entwickeln. Und das betrifft nicht nur betrügerische Telefonanrufe und Korrespondenz in sozialen Netzwerken, sondern auch die Großpolitik.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist am 6. Oktober 2025 zuerst bei RIA Nowosti erschienen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.